



SEINE HEILIGKEIT DER
DALAI LAMA
7. UND 8. FEBRUAR 2015, BASEL

Die Geistesschulung
in acht Versen

Bodhicitta Vivarana

DEUTSCH

DIE GEISTESSCHULUNG IN ACHT VERSEN

von Kadampa-Geshe Langri Thangba¹

- 1 | In dem Gedanken, dass alle Wesen kostbarer sind als ein wunsch-
erfüllendes Juwel, will ich lernen, sie zutiefst zu lieben und das höchste
Wohl für sie zu erlangen.
- 2 | Ganz gleich, wo es ist und auf wen ich treffe; mit Respekt will ich lernen,
mich in jeder Hinsicht geringer zu sehen und die anderen von ganzem
Herzen hochzuschätzen.
- 3 | In allen Situationen will ich lernen, meinen Geist zu erforschen,
und sobald Leidenschaften entstehen, werde ich mich ihnen entschieden
widersetzen und sie abwehren, weil sie mich und andere gefährden.
- 4 | Ich will lernen, Menschen mit schlechtem Charakter, Wesen, die unheil-
same Handlungen begehen, und solche, die von heftigen Leiden gepeinigt
werden, zu lieben, weil sie schwer zu finden sind wie ein kostbarer
Schatz.
- 5 | Wenn andere mich aus Neid ungerecht behandeln, beschimpfen
und verleumden, will ich mich bemühen, die Niederlage anzunehmen
und ihnen den Sieg zu überlassen.
- 6 | Wenn jemand, dem ich mit großer Hoffnung geholfen habe, mich ganz
ohne Grund verletzt, will ich lernen, diesen Menschen wie einen edlen
geistigen Lehrer zu sehen.
- 7 | Kurz gesagt: Ich will mich üben, direkt oder indirekt allen Nutzen
und alles Glück den Wesen zu geben und alles Leiden und allen Schaden
der Mütter auf mich zu nehmen.
- 8 | Ich will lernen, all diese Übungen nicht mit dem Schmutz der acht
weltlichen Einstellungen zu beflecken, sondern, indem ich alle Phänomene
als Trugbilder erkenne, mich aus den Fesseln der Anhaftung zu befreien.

¹ *bKa'-gdams dGe-bshes gLang-ri-thang-pa rDo-rje Seng-ge (1054-1123): Blosbyong-tshigs-
brgyad-ma.* Übersetzt von Jürgen Manshardt, Berlin (j.manshardt@arcor.de)

BODHICITTA-VIVARANA

Erklärung des Erleuchtungsgeistes

Verfasst von Nāgārjuna

In indischer Sprache: Bodhicittavivaraṇa
In tibetischer Sprache: Byang chub sems kyi 'grel pa¹
[Auf Deutsch: Erklärung des Erleuchtungsgeistes]

Ehre dem glorreichen Vajrasattva.

Es wurde gesagt:
Der eigene Geist, frei von allen Dingen,
der Subjekt und Objekt von Aggregaten, Elementen und Sinnesquellen ganz und gar
aufgegeben hat,
ist - da alle Phänomene gleichermaßen ohne Selbst sind -
seit jeher nichts Geschaffenes;
seine Natur ist die der Leerheit.

So, wie die erhabenen Buddhas und großen Bodhisattvas den Geist der großen
Erleuchtung entwickelt haben, so werde auch ich von jetzt an, bis ich das Innerste
der Erleuchtung erreiche, den Geist der großen Erleuchtung entwickeln, auf dass
ich diejenigen, die noch nicht befreit worden sind, befreie, auf dass die Unerlösten
Erlösung finden, diejenigen, die bisher keine Erleichterung fanden, aufatmen
können und diejenigen, die noch nicht gänzlich über Kummer und Sorge hinaus-
gelangt sind, ganz und gar über Kummer und Sorge hinausgelangen.

Bodhisattvas, die sich mittels des Geheimen Mantra üben, müssen, nachdem sie so
den Erleuchtungsgeist in seiner anstrebenden Natur mit dem konventionellen
Aspekt entwickelt haben, kraft meditativer Übung den endgültigen Erleuchtungs-
geist entwickeln. Deswegen will ich dessen Natur hier erklären.

- 1 | Nachdem ich mich vor den glorreichen Unzerstörbaren²,
die den Erleuchtungsgeist selbst verkörpern, verneigte,
werde ich hier die meditative Übung
des Erleuchtungsgeistes erklären - das, was den Daseinskreislauf zerbricht.

¹ Aussprache: Dschang Tschub Sem kyi Drepa | ² Sanskrit Vajra, tibetisch rdo rje, im Plural

- 2 | Die Buddhas versichern, dass der Erleuchtungsgeist nicht von den begrifflichen Vorstellungen des Erkennens von «Selbst», «Aggregaten» usw. verdunkelt wird; er hat immer das Charakteristikum der Leerheit.
- 3 | Mit einem Herzen benetzt von Mitgefühl ist er durch Bemühung zu kultivieren. Die Buddhas, von der Natur des Mitgefühls, hegen und pflegen ihn unaufhörlich.
- 4 | Wenn man das Selbst, dass die Tīrthikas³ postulieren, mittels Logik gründlich untersucht, kann man im Inneren sämtlicher Aggregate nirgends einen Ort finden, wo es ist.
- 5 | Die Aggregate existieren, doch sind sie nicht beständig; auch haben sie nicht das Wesen eines Selbst. Etwas, das beständig ist, und Unbeständiges können nicht so existieren, dass das eine die Grundlage und das andere das darauf Beruhende ist.
- 6 | Wie kann der «Erschaffer» beständig sein, wenn das so genannte «Selbst» nicht existiert? Nur wenn etwas, das Eigenschaften hat, existiert, kann man auf der Welt dessen Eigenschaften untersuchen.
- 7 | Weil etwas Beständiges keine Funktionen erfüllt – weder auf einmal noch der Reihe nach –, existiert ein solches beständiges Ding weder innen noch außen.
- 8 | Wäre es machtvoll [im Sinne von autonom], wie könnte es abhängig sein? Es brächte [alle] Dinge auf einmal hervor. Was von etwas anderem abhängt, ist weder machtvoll noch beständig.

³ Tib.: mu stegs pa; Sammelname für die am weitesten verbreiteten indischen Lehrsysteme zur Zeit des Buddha Śākyamuni; der Sanskrit-Begriff «tīrtha» bedeutete ursprünglich «Badeort» oder «Furt» und bezieht sich auf einen heiligen Ort der Reinigung oder die Überquerung eines Flusses.

- 9 | Wäre es ein wirksames Ding, so wäre es nicht beständig, denn wirksame Dinge existieren immer vorübergehend, von Augenblick zu Augenblick, – weshalb in Bezug auf unbeständige Dinge auch nicht verneint wird, dass etwas oder jemand sie hervorbringt.
- 10 | Diese Welt, die ohne Selbst und dergleichen ist, wird vollkommen überwältigt von Vorstellungen von Aggregaten, Elementen und Sinnesquellen und von Subjekt und Objekt.
- 11 | Die [Buddhas] – die den Wunsch haben, [den Lebewesen] zu nutzen – lehrten die fünf Aggregate – Form, Empfindung, Unterscheidung, gestaltende Faktoren und Bewusstsein – auf diese Weise für die Śrāvakas.
- 12 | [Doch] die Besten der Menschen lehrten immer [auch]: Formen erscheinen wie eine Masse von Schaum; Empfindungen sind wie Blasen im Wasser, unterscheidende Wahrnehmungen wie Luftspiegelungen,
- 13 | gestaltende Faktoren wie das [kernlose] Holz des Bananenbaumes, Bewusstsein ist wie eine magische Illusion. Solchermaßen lehrten sie die fünf Aggregate für die Bodhisattvas.
- 14 | Was die Natur der vier großen Elemente hat, wurde deutlich als das Aggregat der Form erklärt. Das Übrige wird somit unweigerlich als ohne materielle Form ausgewiesen.
- 15 | Dabei sind die Augen, die sichtbaren Formen usw. als die 18 [die Wahrnehmung] konstituierenden Faktoren erklärt. Diese sind als die [zwölf] Sinnesquellen und auch die Subjekte und die Objekte zu verstehen.

- 16 | Kleinste Partikel von Form existieren nicht,
anderweitig [als Form] existiert die physische Sinneskraft nicht
und eine Sinneskraft, die [Form] erschafft, existiert keineswegs.
Die Auslöser [«das, was hervorbringt»] und das Hervorgebrachte
sind ungeeignet für wahre Erzeugung.
- 17 | Kleinste Atome von Form bringen keine Sinneswahrnehmung hervor,
denn sie liegen jenseits des Sinnesvermögens.
Falls [man annimmt,] sie würden es erzeugen, indem sie zusammenkommen
- auch [solches Erzeugen durch] Anhäufung wird nicht akzeptiert.
- 18 | Durch Aufteilen in die verschiedenen Richtungen
stellt man fest, dass auch die kleinsten Partikel noch Teile haben.
Wie kann etwas, das in Teile aufgespalten werden kann,
als [unteilbares] kleinstes Partikel gelten?
- 19 | In Bezug auf ein einziges äußeres Objekt
entstehen verschiedene Wahrnehmungen.
Was [für den einen] eine gefällige Form ist,
ist für jemand anderen etwas anderes.
- 20 | In Bezug auf denselben weiblichen Körper
treten drei verschiedene Auffassungen [auf]:
je nachdem, ob ein Asket, ein Liebhaber oder ein wilder Hund
[ihn betrachtet],
ist er «eine Leiche!» - «begehrenswert!» - oder: «Futter!».
- 21 | Es ist das gleiche Objekt, das die Funktion erfüllt.
- [Doch] ist das nicht so wie eine Verletzung im Traum?
In Bezug darauf, dass Dinge ihre Funktion erfüllen,
besteht kein Unterschied zwischen Traum und Wachzustand.
- 22 | Das, was dem Bewusstsein erscheint,
[erscheint] mit der Natur von Subjekt und Objekt.
Abgetrennt von dem Bewusstsein
gibt es gar kein äußeres Objekt.

- 23 | Der Aspekt von äußerem Objekt
existiert also keineswegs als das Wesen der Dinge.
Diese Wahrnehmung für das jeweilige Bewusstsein
erscheint in dem Aspekt der Form.
- 24 | So, wie Wesen mit verwirrtem Geist
magische Illusionen, optische Täuschungen,
Städte von Gāndharva-Geistern und dergleichen sehen,
so werden auch Formen usw. wahrgenommen:
- 25 | Um das Festhalten an einem Selbst abzuwenden,
wurden die Aggregate, Elemente und so weiter gelehrt.
[Einige] mit glücklichem Geschick geben sogar diese auf
indem sie nur beim Geist verweilen.
- 26 | Für jene, die [nur] Geist verkünden,
ist all das Vielfältige [lediglich] als Bewusstsein erwiesen.
Was ist die Natur dieses Bewusstseins?
Eben das wird nun erklärt.
- 27 | Die Aussage: «Alles dies ist nur der Geist»,
die vom [Buddha], der alle Fähigkeiten besitzt, gelehrt worden ist,
wurde gemacht, um die Furcht kindischer Wesen zu beseitigen;
sie ist keine [Aussage] über [endgültige Wirklichkeit,] so wie sie ist.
- 28 | Was [die von den Cittamātrin gelehrten drei Naturen] betrifft, [nämlich]:
das gänzlich Hinzugefügte, das von anderem Abhängige
und das vollkommen Erwiesene,
so wird deren Wesen - das einzig von der Natur der Leerheit ist -
dem Bewusstsein zugeschrieben.
- 29 | Denjenigen, die dem Mahayana zugetan sind,
lehrte der Buddha kurz gefasst,
dass [alle] Phänomene gleich sind in ihrer Selbstlosigkeit,
und dass der Geist von Anbeginn nichts Geschaffenes ist.

- 30 | Die Vertreter yogischer Praktiken⁴ sagen:
Reines Bewusstsein – [das erlangt wird,] indem man Herrschaft über den
eigenen Geist gewinnt
und indem dessen Zustand ganz transformiert wird –
ist der Wahrnehmungsbereich des jeweils eigenen,
sich selbst erkennenden Gewahrseins.
- 31 | Was vergangen ist, existiert nicht mehr;
das Zukünftige ist noch nicht eingetreten;
und wie soll etwas in der Gegenwart sein,
das, da es anwesend ist, fortwährend seine Befindlichkeit ändert?
- 32 | So, wie es ist, erscheint es nicht,
und wie es erscheint, so ist es nicht.
Die Natur des Bewusstseins ist, dass es ohne Selbst ist;
auf einer anderen Grundlage existiert Bewusstsein nicht.
- 33 | In der Nähe eines Magneten
beginnt ein eiserner Gegenstand sich rasch zu bewegen –
obwohl er kein Bewusstsein hat,
scheint es so, als habe er eines.
- 34 | Ähnlich das allem zugrunde liegende Bewusstsein:
ohne wahrhafter Existenz, [doch scheint es,] als wäre es wahrhaft existent,
während es sich hierhin und dorthin bewegt
und dabei [den Kreislauf der] Existenz aufrechterhält.
- 35 | So wie [ein Stück] Holz in einem Ozean
sich bewegt, obwohl es kein Bewusstsein hat,
so bewegt das allem zugrunde liegende Bewusstsein
sich in Abhängigkeit von einem Körper.
- 36 | Wenn man gründlich bedenkt, dass ohne Körper
kein Bewusstsein existiert – so sagt uns doch:
was ist es, dieses
sich selbst erkennende Gewahrsein?

⁴ Skt. *Yogācāra*, ein anderer Name für die Vertreter der «Nur-Geist»-Philosophie (Skt. *Cittamātra*)

- 37 | Indem man davon als einem sich selbst erkennenden Gewahrsein spricht,
erklärt man es zu einem Ding.
Doch [es wurde] auch erwähnt:
«Man kann nicht sagen: «Das ist es»».
- 38 | Um selbst Gewissheit zu gewinnen
und anderen Gewissheit zu verschaffen,
gehen die kompetenten Gelehrten
stets auf fehlerlose Weise vor.
- 39 | Ein Erkenntnisobjekt wird durch Bewusstsein erkannt,
und ohne Erkenntnisobjekt kein Bewusstsein.
Warum also akzeptiert [ihr] nicht,
dass weder Subjekt noch Objekt [von sich aus als solche] existieren?
- 40 | Bewusstsein ist bloß ein Name;
anders als ein Name existiert es nicht.
Geist ist nur als Name anzusehen;
und auch der Name existiert nicht durch eigene Natur.
- 41 | Weder innen noch außen
noch irgendwo dazwischen
haben die siegreichen [Buddhas] Geist gefunden;
also hat der Geist die Natur einer Illusion.
- 42 | Ob man unterscheidet nach Farbe und Form
oder nach Subjekt und Objekt
oder nach Mann, Frau oder Zwitter
– der Geist hat keine solche Wesensart.
- 43 | Kurz, die Buddhas haben [einen solchen Geist]
nie gesehen, noch werden sie ihn jemals sehen
– wie könnten sie etwas, das nicht durch seine eigene Natur existiert,
als etwas sehen, durch seine eigene Natur existiert?
- 44 | Ein «Ding» ist ein begriffliches Konzept.
Abwesenheit von begrifflichen Konzepten ist Leerheit.
Wie kann Leerheit dort sein,
wo begriffliche Konzepte erscheinen?

- 45 | Geist geteilt in Wahrnehmendes und das, was wahrgenommen wird haben die Tathāgatas nie gesehen.
Dort, wo Wahrnehmendes und Wahrgenommenes existiert, gibt es keine Erleuchtung.
- 46 | Kennzeichnend für Raum, Bodhicitta und Erleuchtung ist, dass sie nicht dualistisch sind – ohne charakteristische Merkmale, ohne Entstehen, ohne [wahrhaft] existent zu sein und frei von Sprache.
- 47 | Buddhas – die großen Wesen, die im Herzen der Erleuchtung weilen – und alle, die von mitfühlender Liebe erfüllt sind, wissen zu jeder Zeit, dass Leerheit so wie Raum ist.
- 48 | Deshalb macht euch immerzu vertraut mit dieser Leerheit, die Grundlage aller Phänomene ist, friedvoll, einer Illusion gleich, bodenlos – das, was den Existenzkreislauf vernichtet.
- 49 | Sie wird als «nicht geschaffen», «Leerheit» oder «Nicht-Selbst» bezeichnet.
Wer über eine Leerheit geringerer Art meditiert, der meditiert nicht über sie.
- 50 | Begriffliche Konzepte von tugendhaft und untugendhaft, dadurch gekennzeichnet, dass sie zerfallen, wurden von den Buddhas als «leer» gelehrt.
Sie vertreten keine andere Leerheit.
- 51 | Das Verweilen des Geistes, das sich nicht auf feste Bezugspunkte richtet, hat das Charakteristikum von Raum.
Sie bestätigen also, dass Meditieren über Leerheit [wie] Meditieren über Raum ist.
- 52 | Die Löwenstimme der Leerheit jagt allen Vertretern von Behauptungen Angst ein.
Wo immer diese sich befinden, dort wird auch die Leerheit sein.

- 53 | Für jemanden, der Geist als etwas [ansieht], das sich Augenblick für Augenblick verändert, kann dieser nicht beständig sein.
Und wenn der Geist unbeständig ist, wie könnte er dann nicht übereinstimmend mit der Leerheit sein?
- 54 | Kurz: Wenn die Buddhas bestätigen, dass der Geist etwas Unbeständiges ist, aus welchem Grunde sollten sie dann nicht vertreten, dass er leer [von wahrhafter Existenz] ist?
- 55 | Von Anbeginn an ist der Geist immer schon ohne [innewohnende] Natur gewesen.
Es wird nicht behauptet, dass etwas, das durch seine eigene Natur besteht, ohne eigene Natur sei.
- 56 | Wenn man dies zum Ausdruck bringt, hat man den Standpunkt aufgegeben, dass der Geist der Sitz eines Selbst ist.
Es ist nicht Eigenschaft der Dinge, ihre eigene Natur zu überschreiten.
- 57 | So, wie es die Natur von Melasse ist, süß zu sein, und die von Feuer, dass es heiß ist, so akzeptieren wir, dass die Natur aller Phänomene ihre Leerheit ist.
- 58 | Wenn man von Leerheit als Natur [der Phänomene] spricht, vertritt man damit keineswegs eine Art Nihilismus, ebenso wie man damit auch nicht irgendeinen Eternalismus vertritt.
- 59 | Anfangen von der Unwissenheit bis hin zu Altern und dessen Ende [mit dem Tod] akzeptieren wir alle Prozesse, die sich aufgrund der zwölf Glieder abhängigen Entstehens ergeben, [und zwar] als ähnlich einem Traum oder einer Illusion.

- 60 | Dieses Rad der zwölf Glieder abhängigen Entstehens
rollt den Weg des Existenzkreislaufs entlang.
Dass Lebewesen anderweitig
Wirkungen von Handlungen erleben, akzeptieren wir nicht.
- 61 | So, wie abhängig von einem Spiegel
das gesamte Rund des Gesichts erscheint,
dieses aber nicht dort hineingeschlüpft ist,
und ohne ihn auch nicht vorhanden ist,
- 62 | So setzen sich die Aggregate zu neuer Existenz zusammen;
und die Verständigen sind sich stets dessen gewiss,
dass man weder in einer anderen Existenz geboren wird,
noch jemand in eine solche Existenz hinüberreist.
- 63 | Kurz gesagt: Aus leeren Phänomenen
gehen leere Phänomene hervor.
Handelnder, Handlungen, Wirkungen und derjenige, der sie erlebt
- dieses alles lehrten die siegreichen [Buddhas] als das, was
konventionell [existiert].
- 64 | So, wie der Klang einer Trommel oder ein Keimling
aus einer Ansammlung [von Ursachen und Bedingungen] entsteht,
so akzeptieren wir das, was in der äußeren Welt
in Abhängigkeit und Verbindung entsteht,
als ähnlich einem Traum oder einer Illusion.
- 65 | Dass Phänomene aus Ursachen entstehen,
kann niemals zum Widerspruch werden.
Wir erkennen, dass die Ursache
- da sie leer davon ist, [inhärent] Ursache zu sein -
ohne [inhärentes] Entstehen ist.
- 66 | Es ist bestens erklärt: Dass Phänomene ohne [inhärentes] Entstehen sind,
[eben das] ist ihre Leerheit.
Die fünf Aggregate werden, kurz gefasst,
«alle Phänomene» genannt.

- 67 | Wenn die Soheit erklärt wird, wie sie ist,
wird der Fluss des Konventionellen nicht unterbrochen.
Abgetrennt vom Konventionellen
ist die Soheit nicht zu finden.
- 68 | Das Konventionelle wird als «das Leere» erklärt;
eben das, was leer ist, ist das Konventionelle,
denn sicher ist: Das eine kommt nicht ohne das andere vor,
so, wie auch «erzeugt» und «unbeständig» [stets zusammengehören].
- 69 | Die konventionelle Welt entsteht aus Verblendung und Handlungen;
Handlungen haben ihren Ursprung im Geist.
Der Geisteszustand ist durch latente Anlagen akkumuliert.
Frei von latenten Anlagen zu sein ist Glück.
- 70 | Ein glücklicher Geist ist ein Geist, der still ist.
Ein stiller Geist ist nicht verwirrt.
Ist keine Verwirrung vorhanden, erkennt man die Wahrheit, so wie sie ist.
Erkennt man die Wahrheit, so wie sie ist, erlangt man Befreiung.
- 71 | Soheit und letztendliche Wirklichkeit,
Merkmalslosigkeit, endgültige Wahrheit,
höchster Erleuchtungsgeist
- eben das wird auch als Leerheit beschrieben.
- 72 | Wer die Leerheit nicht kennt,
ist keine Basis für die Befreiung.
Diese Verwirrten wandern im Gefängnis
der sechs Arten von Existenz im Daseinskreislauf umher.
- 73 | Wenn ein Yogi solchermaßen
über diese Leerheit meditiert hat,
entsteht zweifellos eine Einstellung in ihm,
der das Wohl der anderen am Herzen liegt:
- 74 | Den Wesen gegenüber, die mir früher
Nutzen erwiesen, indem sie meine
Väter, Mütter, Verwandten und Freunde waren,
will ich mich für das, was sie taten, erkenntlich zeigen.

- 75 | Was diejenigen betrifft, die im Gefängnis der Existenz vom Feuer der Leidenschaften gequält sind, so ist es nur angebracht, dass ich ihnen, so, wie ich ihnen [früher] Leid antat, [nun] Glück schenken werde.
- 76 | Die Früchte - erwünschte und unerwünschte - in Form von glücklicher oder elender Existenz in der Welt entstehen daraus, dass man den Lebewesen Nutzen erwiesen oder ihnen geschadet hat.
- 77-78 | Wenn dadurch, dass man die Lebewesen unterstützt, der unübertreffliche Zustand der Buddhaschaft erreicht wird, was ist dann so erstaunlich daran, dass es keinerlei Hab und Gut von Menschen und Göttern gibt - etwa das, was Brahma, Indra, Rudra und die Beschützer der Welt genießen -, das in den drei [Bereichen der] Lebewesen nicht allein dadurch herbeigeführt worden ist, dass sie den Lebewesen Nutzen erwiesen haben?
- 79 | Die vielen manifesten Arten des Leidens, die die Lebewesen in Höllenbereichen, als Tier und als Hungergeister erleben, entstehen daraus, dass [anderen] Lebewesen Schaden zugefügt worden ist.
- 80 | Das Leiden von Hunger und Durst und das Leiden, sich gegenseitig zu quälen und zu plagen, das schwer zu vermeiden und unerschöpflich ist, resultiert daraus, dass man Lebewesen schadet.
- 81 | Wisse, dass die Reifung [der Taten] der Lebewesen von zweierlei Natur ist: [einerseits] Buddhaschaft, Erleuchtungsgeist und glücklicher Lebensverlauf und [andererseits] ein elender Lebensverlauf.
- 82 | Unterstütze [die Lebewesen] mit allen Mitteln und beschütze sie wie deinen eigenen Körper. Loslösung von den Lebewesen ist sorgfältig zu vermeiden wie Gift.

- 83 | Ist es nicht so, dass die Shravakas durch Loslösung von den Lebewesen geringere Erleuchtung erlangen? Buddhas haben vollkommene Erleuchtung erlangt, indem sie sich keinesfalls von den Lebewesen abwandten.
- 84 | Wie kann jemand, der auf solche Weise erwägt, welche Früchte jeweils daraus erwachsen, ob man anderen Nutzen erweist oder nicht, dabei bleiben, [bloß] am eigenen Nutzen zu hängen?
- 85 | Fest verwurzelt im Mitgefühl, aus dem Keim des Erleuchtungsgeistes erwachsend, ist [vollkommene] Erleuchtung einzig die Frucht von Altruismus - diesen kultivieren die Nachfolger der Buddhas.
- 86 | Diejenigen, die darin gefestigt sind, indem sie sich damit vertraut gemacht haben, lassen, alarmiert durch das Leiden der anderen, auch vom Glück der meditativen Konzentration ab und begeben sich sogar in die tiefsten Höllen.
- 87 | Das ist wunderbar, das ist es wert, gepriesen zu werden - es ist die höchste Gepflogenheit erhabener Wesen; und dass sie [auch] Ihre Körper und ihre Reichtümer hergeben, ist [angesichts dessen] nicht überraschend.
- 88 | Wer sich, indem er die Leerheit der Phänomene versteht, auf Handlungen und Wirkungen verlässt, ist mehr als wunderbar, ist mehr als erstaunlich.
- 89 | Diejenigen, die den Wunsch haben, die Lebewesen zu retten, werden, auch wenn sie im Sumpf der Existenz geboren werden, von den Makeln, die dort auftreten, nicht beeinträchtigt, so, wie die Blütenblätter des Lotus', der in [sumpfigem] Wasser wächst.

- 90 | Obwohl die Nachfolger der siegreichen [Buddhas],
wie Samantabhadra und andere mehr
mit dem Feuer der erhabenen Weisheit der Leerheit
das Brennholz der Verblendungen verbrannten,
sind sie derart von Mitgefühl durchtränkt.
- 91 | Unter dem Einfluss von Mitgefühl zeigen sie
Dahinscheiden, Geburt und Teilnahme an Vergnügungen,
Entsagen des Königreiches und Askese,
große Erleuchtung und Besiegen der Maras,
- 92 | das Drehen des Rades des Dharma,
Betreten des Reiches aller Götter
und ebenso das Hinausgehen über
Kummer und Leid: das Nirvana.
- 93 | Erscheinend in Gestalt von Brahma, Indra, Vishnu,
des zornigen Rudra und anderen mehr
vollführen sie mit Handlungen, die die Lebewesen bändigen,
den Tanz, der von der Natur des Mitgefühls ist.
- 94 | Um denen, die auf den Wegen der Existenz den Mut verlieren,
eine Ruhepause zu verschaffen,
wurden auch zwei Weisheiten verkündet, die [indirekt] zum Großen
Fahrzeug führen,
doch diese sind nicht endgültig.
- 95 | Solange sie nicht von den Buddhas gedrängt werden,
so lange verweilen die Shravakas
in einem physischen Zustand von Weisheit,
überwältigt von der Betäubung meditativer Versenkung.
- 96 | Wenn sie aufgerüttelt werden,
wenden sie sich dem Wohl der Lebewesen zu,
und wenn sie die Ansammlung von Verdienst und Weisheit vervollständigen,
erlangen sie die Erleuchtung eines Buddha.

- 97 | Da es Anlagen für zwei [Verdunkelungen] gibt,
bezieht man sich auf die Anlagen [auch] als Samen.
Wenn Samen und [entsprechende] aktuelle Bedingungen zusammenkommen,
wird der Keimling der Existenz hervorgebracht.
- 98 | Die Lehre, die von den Beschützern der Welt aufgezeigt wurde,
entspricht dem Denken der Lebewesen;
[so] entstehen viele verschiedene Aspekte -
die zahlreichen Methoden in der Welt.
- 99 | Sie sind unterteilt in tiefgründige und ausgedehnte;
manche sind durch beides charakterisiert.
Doch obwohl derlei Unterschiede aufgezeigt wurden,
sind sie ohne Unterschied darin, dass sie leer und nicht dualistisch sind.
- 100 | Die Allwissenden lehrten, dass die Kraft, alles im Sinn zu behalten⁵,
die [Bodhisattva-]Ebenen und die Vollkommenheiten eines Buddhas
Aspekte des Erleuchtungsgeistes sind.
- 101 | Diejenigen, die so mit Körper, Sprache und Geist
stets zum Wohl der Lebewesen wirken,
verkünden und verfechten die Leerheit,
sie sind keine Vertreter des Nihilismus.
- 102 | Die großen Wesen weilen nicht
im Daseinskreislauf und nicht im Nirvana.
Aus diesem Grunde haben die Buddhas
hier das Nirvana des Nicht-Verweilens erklärt.
- 103 | Der eine Geschmack des Mitgefühls ist der des Verdienstes;
der Geschmack der Leerheit ist der höchste.
Wer [diesen Nektar] zu seinem und der Lebewesen Wohl trinkt,
ist ein Nachkomme der Buddhas.
- 104 | Verneige dich vor ihm mit deinem ganzen Sein.
[Solche Wesen] sind in den drei Welten immer der Verehrung würdig.
Diejenigen, die die Welt anleiten, verweilen,
um das Erbe der Buddhas am Leben zu halten.

- 105 | Dass der Erleuchtungsgeist das Höchste ist,
wird im Großen Fahrzeug erklärt.
Entwickle den Erleuchtungsgeist
durch meditative, ausgewogene Bemühung.
- 106 | Es gibt kein anderes Mittel auf der Welt,
das eigene Wohl und das der anderen ganz zu verwirklichen.
Außer dem Erleuchtungsgeist
haben die Buddhas noch niemals ein Mittel dafür gesehen.
- 107 | Die Anhäufung von Verdienst, die allein dadurch erlangt wird,
dass man den Erleuchtungsgeist entwickelt,
würde, wenn sie Form hätte, den gesamten Himmelsraum
ausfüllen und reichte noch weit darüber hinaus.
- 108 | Jemand, der auch nur einen Moment
den Erleuchtungsgeist kultiviert,
schafft eine solche Anhäufung von Verdienst,
dass nicht einmal die Buddhas es zählen könnten.
- 109 | Dieser kostbare Geisteszustand, frei von Verblendung,
ist ein höchst einzigartiges Juwel,
das von Räubern wie dem Mara der Verblendung
nicht gestohlen noch beschädigt werden kann.
- 110 | So unerschütterlich wie die Bestrebungen der Buddhas
und Bodhisattvas in Bezug auf den Daseinskreislauf sind,
so sollten diejenigen, die sich dem Erleuchtungsgeist widmen,
ihre Einstellung festigen.
- 111 | Bemüht auch ihr euch mit Bewunderung
so, wie es erklärt worden ist;
und ihr werdet daraufhin selbst
Samantabhadras⁶ Taten realisieren.

- 112 | Mögen durch das unvergleichliche Verdienst, das ich heute erlangte,
indem ich den von den erhabenen Buddhas gerühmten Erleuchtungsgeist
pries,
alle Wesen, die von den stürmischen Wellen
des Ozeans der Existenz überschwemmt sind,
den Weg gehen, auf dem der Höchste der Menschen wandelte.

Damit ist die *Erklärung des Erleuchtungsgeistes*, verfasst von dem großen Meister, dem Edlen Nagarjuna, vollendet. Die Übertragung [ins Tibetische] wurde angefertigt von dem indischen Abt Gunakara und dem tibetischen Übersetzer Rabschi Schenyen, und später überarbeitet von dem indischen Abt Kanakavarma und dem [tibetischen] Übersetzer Patshab Nyima Drag.

⁵ Skt. Dhāraṇī | ⁶ Das Wort Samantabhadra (tib. kun tu bzang po) bedeutet wörtlich «in jeder Hinsicht gut»; die Zeile enthält also eine Art Doppelsinn, denn auch in dieser Bedeutung kann das Wort als Beschreibung der Taten verstanden werden, die es zu verwirklichen gilt.

Aus dem Tibetischen ins Deutsche übersetzt von Conni Krause, Wallgau, August/Dezember 2012. Die deutsche Übersetzung beruht auf der Derge-Ausgabe der tibetischen Kangyur. An kritischen Stellen wurde die Peking-Ausgabe hinzugezogen, um die Schreibweisen zu vergleichen. Vers 16 sowie Zeile 2 von Vers 90 sind in der Derge-Ausgabe nicht enthalten; die Übersetzung dieser Zeilen erfolgte gemäß der Peking-Ausgabe.

Die vorliegende Übersetzung ist eine vorläufige Entwurfsfassung, die als Arbeits- und Begleitmaterial von Studienkursen zu diesem Text im Jahr 2012/2013 dienen. Nachdruck anlässlich des Besuchs Seiner Heiligkeit des Dalai Lama im Februar 2015 in Basel mit Einverständnis der Übersetzerin.

© Conni Krause, München 2012

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung ist es nicht gestattet, die Übersetzung oder einzelne Teile daraus nachzudrucken, zu vervielfältigen oder auf Datenträger zu speichern.



Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein (TGSL)
Binzstrasse 15 | 8045 Zürich | Schweiz
info@tibetswiss.ch | www.tibetswiss.ch